Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

**Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI**
Berufs- und Weiterbildung

Attraktivität der Berufsbildung: Stand der Umsetzung und Weiterentwicklung

Bericht zuhanden des nationalen Spitzentreffens der Berufsbildung vom 24. November 2026

(Stand: 10. September 2026)

Bern, 24. November 2026 **–** Vom nationalen Spitzentreffens der Berufsbildung vom 24. November 2026 zur Kenntnis genommen.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung **3**
1 Ausgangslage **4**
1.1 Attraktivität der Berufsbildung 4
1.2 Umsetzung von «Attraktivität der Berufsbildung» 4
1.3 Ziel des Berichtes 5
2 Stand der Arbeiten **6**
2.1 Berufsbildungskommunikation 6
2.2 Förderschwerpunkt betriebliche Bildung 7
2.3 Regulierungsüberprüfung 9
2.4 Digitalisierung und Künstliche Intelligenz 10
2.5 Weiterentwicklung der Berufsmaturität 11
2.6 Höhere Berufsbildung 12
2.7 Berufswahl- und Laufbahnprozess 13
2.8 Grundsatzfragen: Inventar Forschungsstand 15
3 Weiteres Vorgehen **15**
4 Antrag an das Spitzentreffen **16**

Zusammenfassung

Die Berufsbildung ist ein tragender Pfeiler des Schweizer Bildungs- und Wirtschaftssystems. Sie ermöglicht Jugendlichen und Erwachsenen den Einstieg in den Arbeitsmarkt, trägt zur Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bei und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftebedarfs. Ihre hohe Qualität beruht auf der engen Zusammenarbeit von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt sowie auf ihrer konsequenten Ausrichtung an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes.

Die Rahmenbedingungen der Berufsbildung entwickeln sich laufend weiter. Demografische Veränderungen, technologische Entwicklungen – insbesondere im Bereich der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz –, der Wandel der Arbeitswelt sowie veränderte Bildungspräferenzen stellen die Berufsbildung vor neue Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen sie Chancen, ihre Stärken weiter auszubauen und ihre Attraktivität langfristig zu sichern.

Vor diesem Hintergrund haben die Verbundpartner am nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung 2025 die Ergebnisse einer breiten Sondierung reflektiert. Sie kamen zum Schluss, dass die Attraktivität der Berufsbildung eine dauerhafte gemeinsame Aufgabe darstellt und einer kontinuierlichen Beobachtung sowie einer koordinierten Weiterentwicklung bedarf. Auf dieser Grundlage haben sie mehrere Stossrichtungen festgelegt, welche prioritäre Handlungsfelder aufgreifen und bearbeiten.

Die Roadmap «Attraktivität der Berufsbildung» konkretisiert diese Stossrichtungen. Sie bündelt die davon abgeleiteten Projekte, schafft Transparenz über deren Umsetzung, macht Fortschritte sichtbar und dient als Instrument zur Koordination der laufenden Arbeiten. Als dynamisches Instrument kann sie laufend weiterentwickelt und bei Bedarf um neue Projekte ergänzt werden.

Seit dem Spitzentreffen 2025 wurden die beschlossenen Arbeiten unter der Verantwortung der zuständigen Verbundpartner planmässig vorangetrieben. Erste Ergebnisse liegen vor, namentlich:

- Der Förderschwerpunkt Betriebliche Bildung zur Optimierung der Ausbildungsbereitschaft und Ausbildungsqualität wurde am 1. September 2026 lanciert. Verbundpartner sind aufgerufen, Projekte zu den Themen Ausbildungsbereitschaft, Weiterbildung der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, Begleitung der Jugendlichen und Lehraufsicht einzugeben.
- Stossrichtungen zur punktuellen Anpassung des Berufsbildungsgesetzes im Bereich Datenflüsse und Datenschutz liegen vor. Ein Vernehmlassungsentwurf soll bis 2027 erarbeitet werden.
- Ein Orientierungsrahmen zu Künstlicher Intelligenz in der Berufsbildung liegt vor. Das SBFI macht mit einem Monitoring und Webinars die Entwicklungen sichtbar. Innovative Projekte können beim SBFI jederzeit eingegeben werden.
- In der Grundkompetenzenförderung wird das Programm «Einfach besser! … am Arbeitsplatz» ab Anfang 2027 um ein KI-Modul ergänzt. Der Bund unterstützt damit Unternehmen, welche ihre Arbeitnehmenden im Bereich Grundkompetenzen gezielt fördern möchten.
- Die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung erstellt ein Inventar des Forschungsstands zu Grundsatzfragen in der Berufsbildung bis Anfang 2027. Es dient den Verbundpartnern als Grundlage für die Festlegung weiterer Projekte.
- Die Berufsmaturität wird systematisch untersucht unter Einbezug der Lehrbetriebe, Jugendlichen, Kantone, Berufsfachschulen und Fachhochschulen sowie weiterer Akteure. Die Auslegeordnung wird aufzeigen, wie es auch in Zukunft gelingen wird, leistungsstarke Jugendliche für die Berufsbildung zu gewinnen.
- Ein Bericht mit Empfehlungen zur Kommunikation im Bereich der höheren Berufsbildung liegt vor. Auf dieser Grundlage erarbeiten Bund, Organisationen der Arbeitswelt und weitere Akteure bis im Sommer 2027 konkrete Massnahmen.
- Die Regulierungsüberprüfung in der beruflichen Grundbildung wurde gestartet. Anhand ausgewählter Berufe wird aufgezeigt, wie die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen bestmöglich gestaltet werden kann.

Der vorliegende Bericht informiert über den Stand der Arbeiten der Roadmap «Attraktivität der Berufsbildung» und ordnet diese in einen neuen strategischen Rahmen zur Stärkung der Attraktivität der Berufsbildung ein. Der Bericht zeigt auf, welche Fortschritte seit dem Spitzentreffen 2025 erzielt wurden und welche Arbeiten in den kommenden Jahren im Fokus stehen werden.

1 Ausgangslage

1.1 Attraktivität der Berufsbildung

Die Berufsbildung gehört zu den Stärken des Schweizer Bildungs- und Wirtschaftssystems. Sie verbindet Bildung und Arbeitsmarkt, eröffnet Jugendlichen und Erwachsenen vielfältige Entwicklungsperspektiven und stellt der Wirtschaft qualifizierte Fach- und Führungskräfte zur Verfügung. Ihre hohe Qualität beruht auf der Verbundpartnerschaft von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt sowie auf ihrer konsequenten Ausrichtung an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes.

Diese Stärken bilden eine solide Grundlage. Gleichzeitig verändern sich die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen kontinuierlich. Demografische Entwicklungen, der zunehmende Fachkräftemangel, die Digitalisierung und die Künstliche Intelligenz, veränderte Bildungspräferenzen sowie neue Anforderungen in der Arbeitswelt beeinflussen die Rahmenbedingungen der Berufsbildung nachhaltig. Auch stehen Erwartungen der Individuen und Gesellschaft im Raum bezüglich zeitgemässer Arbeits- und Ausbildungsbedingungen einschliesslich der Ferienfrage, einer hohen Qualität der Bildungsangebote, flexiblen Bildungswegen und einer möglichst breiten Partizipation an Bildung. Die Attraktivität der Berufsbildung kann deshalb nicht als gegeben betrachtet werden. Sie muss laufend überprüft und weiterentwickelt werden.

Die Verbundpartner sind sich einig, dass die Berufsbildung ihre Stärken auch künftig bewahren und gleichzeitig auf neue Entwicklungen reagieren muss. Dazu gehören unter anderem die Sicherung der Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen, attraktive Bildungs- und Karriereperspektiven für Jugendliche und Erwachsene, die Stärkung der höheren Berufsbildung, der Umgang mit den Auswirkungen der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz sowie eine gesamtsystemische Betrachtung der Bildungswege.

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) führte deshalb 2025 eine breite Sondierung zu den künftigen Herausforderungen der Berufsbildung durch.[1] Die Ergebnisse[2] wurden am nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung 2025 reflektiert. Dabei zeigte sich, dass zahlreiche Herausforderungen nicht isoliert betrachtet werden können, sondern eine koordinierte und langfristig ausgerichtete Zusammenarbeit der Verbundpartner erfordern.

Die Teilnehmenden des Spitzentreffens kamen zum Schluss, dass die Attraktivität der Berufsbildung eine gemeinsame strategische Aufgabe darstellt und einer kontinuierlichen Beobachtung sowie einer koordinierten Weiterentwicklung bedarf. Sie verständigten sich auf Basis der Sondierungsergebnisse auf mehrere Stossrichtungen für die Weiterentwicklung der Berufsbildung.

1.2 Umsetzung von «Attraktivität der Berufsbildung»

Die Roadmap «Attraktivität der Berufsbildung»[3] konkretisiert die verbundpartnerschaftlich festgelegten Stossrichtungen. Sie bündelt die daraus abgeleiteten Projekte, schafft Transparenz über deren Umsetzung und unterstützt die Koordination der laufenden Arbeiten.

[1] Attraktivität der Berufsbildung
[2] SBFI (2025): *«Attraktivität der Berufsbildung - Bericht zuhanden des nationalen Spitzentreffens der Berufsbildung vom 20. November 2025»*. Bericht
[3] Roadmap zur Attraktivität der Berufsbildung: Roadmap

Die ersten Erfahrungen aus der Umsetzung der Roadmap zeigen, dass die Attraktivität der Berufsbildung eine langfristige, gemeinsame Aufgabe ist. Die Roadmap leistet einen wichtigen Beitrag zur Konkretisierung der vereinbarten Stossrichtungen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass deren Umsetzung einen übergeordneten strategischen Rahmen erfordert.

Die 2018 mit der Initiative «Berufsbildung 2030» angestossenen Entwicklungen haben wesentlich dazu beigetragen, die Berufsbildung vorausschauend weiterzuentwickeln. Über 30 Projekte in unterschiedlichen Bereichen der Berufsbildung sowie der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung wurden umgesetzt.[4] Auch wenn in den letzten Jahren keine neuen Projekte bei «Berufsbildung 2030» mehr eingegeben worden sind, haben die Vision und Mission von «Berufsbildung 2030»[5] ihre Gültigkeit bewahrt. Dies wurde auch an der Verbundpartnertagung 2025 reflektiert und nicht in Frage gestellt.

Aufbauend auf diesen Erfahrungen und den Erkenntnissen der Sondierung 2025 wird die Initiative «Berufsbildung 2030» durch den strategischen Rahmen «Attraktivität der Berufsbildung» abgelöst. Die Vision und die Mission von «Berufsbildung 2030» werden in den strategischen Rahmen von «Attraktivität der Berufsbildung» überführt. Die Stossrichtungen konkretisieren Vision und Mission mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen und bilden die Grundlage für die weitere Umsetzung. Die Roadmap dient als eines der zentralen Umsetzungsinstrumente und bündelt die entsprechenden Projekte.



1.3 Ziel des Berichtes

Der vorliegende Bericht informiert das nationale Spitzentreffen der Berufsbildung 2026 über die Umsetzung der seit Ende 2025 eingeleiteten Arbeiten und ordnet diese in den gemeinsamen strategischen Rahmen «Attraktivität der Berufsbildung» ein. Er zeigt auf, wie die aus der Sondierung abgeleiteten Stossrichtungen in Form von Projekten konkretisiert wurden und welche ersten Ergebnisse bereits erzielt worden sind.

[4] Initiative «Berufsbildung 2030: Projekte
[5] Initiative «Berufsbildung 2030»: Leitbild

Neben den in diesem Bericht dargestellten Projekten treiben die Verbundpartner weitere Arbeiten zur Attraktivität der Berufsbildung voran, die nicht Gegenstand der Roadmap sind. Dazu gehören insbesondere die Arbeiten zum 95%-Ziel. Die Ergebnisse der Tagung vom 5. Mai 2026 wurden in einem Bericht zusammengefasst.[6] Die daraus abgeleiteten Themen werden weiterbearbeitet und sollen bis im Sommer 2027 im Rahmen einer Table Ronde mit den relevanten Akteuren vertieft werden.

2 Stand der Arbeiten

Die Projekte de Roadmap “Attraktivität der Berufsbildung”[7] befinden sich in unterschiedlichen Phasen der Umsetzung. Während in verschiedenen Projekten bereits erste Ergebnisse vorliegen, befinden sich andere noch im Aufbau oder in der Konzeptionsphase. Insgesamt zeigen sie auf, wie die Verbundpartner die Attraktivität der Berufsbildung weiterentwickeln.

Die nachfolgenden Kapitel geben einen Überblick über den Stand der einzelnen Projekte sowie die nächsten Schritte.

2.1 Berufsbildungskommunikation

Ausgangslage und Ziel

Die Berufsbildungskommunikation ist ein zentraler Hebel zur Stärkung der Attraktivität der Berufsbildung. Sie informiert über Angebote, macht die Stärken der Berufsbildung sichtbar und stärkt deren Attraktivität. Die Berufsbildungskommunikation umfasst Marketing- sowie Informations- und Beratungsaktivitäten und wird von den Verbundpartnern eigenständig oder gemeinsam umgesetzt. Ein Projekt des SBFI zur Berufsbildungskommunikation fokussierte 2025 in einem ersten Schritt darauf, die Kampagne «BerufsbildungPlus.ch» durch neue, zielgerichtetere Instrumente zu ersetzen, um die Sichtbarkeit und das Image der Berufsbildung zu stärken. Dazu gehört, dass bestehende Aktivitäten weitergeführt und punktuell ausgebaut werden. Gleichzeitig wurde das gemeinsame Markenzeichen der Berufsbildung (roter Pfeil) modernisiert und mit der neuen Plattform berufsbildung-schweiz.ch inhaltlich neu aufbereitet.[8]

Damit die Berufsbildungskommunikation auch künftig nach innen und aussen kohärent und wirksam bleibt, erfolgt in einem zweiten Schritt ein regelmässiger physischer Austausch zwischen den Akteuren. Ziel dieses neuen Veranstaltungsformats ist es, gute Beispiele und Erfahrungen aus der vielfältigen Praxis zu teilen, gemeinsame Kommunikationsmittel (z. B. Marke «Berufsbildung Schweiz») besser bekannt zu machen, Erfolgsfaktoren und Stolpersteine zu identifizieren, Begrifflichkeiten zum erfolgreichen Verkaufen der Berufsbildung zu klären sowie die Zusammenarbeit im Bereich Kommunikation zu stärken. Es sind drei regionale Durchführungen geplant: Region Zürich, Ostschweiz und nördliche Schweiz (Auftakt 2026), Region Westschweiz (ab 2027) sowie Region Mittelland/Zentralschweiz/Tessin (ab 2027).

Aktueller Stand

Am 24. September 2026 findet der erste regionale Austausch im Kurszentrum des Baumeisterverbands Zürich/Schaffhausen in Effretikon statt. Das Programm umfasst unter anderem Inputs ausgewählter Verbundpartner sowie ein World Café zu zentralen Fragen der Berufsbildungskommunikation.

[6] SBBK, SBFI (2026): *95% Ziel-Tagung vom 5. Mai 2026 - Tagungsbericht der Schweizerischen Berufsbildungsämter Konferenz und des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation*
[7] Roadmap «Attraktivität der Berufsbildung»: Projekte
[8] Die Berufsbildung in der Schweiz

Dabei geht es unter anderem darum, Erfolgsfaktoren und Stolpersteine zu identifizieren, gemeinsame Kommunikationsmittel wie die Marke «Berufsbildung Schweiz» besser bekannt zu machen und die Zusammenarbeit unter den Verbundpartnern zu stärken. Es nehmen rund fünfzig für Fragen der Berufsbildungskommunikation zuständige Personen aus der Verbundpartnerschaft teil.

Im Rahmen der Projektförderung führt der Bund im Bereich der Berufsbildungskommunikation seine bisherigen Unterstützungsmassnahmen weiter. Dazu gehören insbesondere die Unterstützung regionaler Berufsschauen und der «Woche der Berufsbildung», die Förderung der Berufsmeisterschaften über SwissSkills sowie die Beteiligung des SBFI an gesamtschweizerisch ausgerichteten Informations- und Dokumentationsangeboten des Schweizerischen Dienstleistungszentrums Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SDBB). Die regionalen Berufsschauen ermöglichen es den Branchen, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern und weitere Bildungsinteressierte über Ausbildungsangebote, berufliche Laufbahnen und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren. Mit der «Woche der Berufsbildung» wird in diversen Kantonen breitenwirksam über die Bedeutung der Berufsbildung informiert. Mit der Förderung von SwissSkills unterstützt der Bund die Talent- und Exzellenzförderung und trägt gleichzeitig dazu bei, die Bekanntheit und das Image der Berufsbildung zu stärken. Über das SDBB beteiligt sich das SBFI zudem an der Bereitstellung gesamtschweizerischer Informationsangebote für die Berufswahl, insbesondere berufsberatung.ch mit Informationen zu Berufen, Lehrstellen und Lehrbetrieben.

Nächste Schritte

Die Ergebnisse aus dem ersten Austausch werden in einem Bericht festgehalten. Dieser macht die wichtigsten Erkenntnisse, Ideen und offenen Punkte sichtbar. Ergänzend werden die zentralen Massnahmenideen gebündelt, priorisierte nächste Schritte vorgeschlagen und offene Fragen oder Spannungsfelder festgehalten, die weiter geklärt werden müssen. Wenn die Auswertung generell positiv ausfällt, sind ab 2027 weitere Durchführungen geplant. Zuerst in den Regionen Westschweiz sowie Mittelland/Zentralschweiz/Tessin, bevor die Region Zürich/Ostschweiz wieder an der Reihe ist.

Herausforderungen

Die zentrale Herausforderung besteht einerseits darin, die zahlreichen Akteure der Berufsbildungskommunikation mit ihren unterschiedlichen Zuständigkeiten, Interessen und regionalen Voraussetzungen in einen gemeinsamen Austausch einzubinden. Dabei gilt es insbesondere, ein gemeinsames Verständnis der Berufsbildungskommunikation und der Marke «Berufsbildung Schweiz» zu fördern, obwohl die Verbundpartner ihre Kommunikationsaktivitäten weitgehend eigenständig gestalten. Eine weitere Herausforderung liegt darin, über die unmittelbare Durchführung hinaus eine nachhaltige Wirkung zu erzielen und den Austausch sowie die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren längerfristig zu stärken.

2.2 Förderschwerpunkt betriebliche Bildung

Ausgangslage und Ziel

Die Ausbildungsbereitschaft von Unternehmen und die Qualität der betrieblichen Bildung sind wichtige Voraussetzungen für eine attraktive und erfolgreiche berufliche Grundbildung. Mit dem Förderschwerpunkt fördert der Bund die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen und die Optimierung der Qualität der Bildung im Lehrbetrieb, indem er das Thema sichtbar macht, Beteiligte für das Thema sensibilisiert, Akteure vernetzt und – im Rahmen einer Projektförderung – Projekte zur Verbesserung der betrieblichen Bildung finanziell unterstützt. Der Förderschwerpunkt funktioniert nach dem Multiplikatoren-Ansatz. Dies bedeutet, dass die anvisierten Begünstigten des Förderschwerpunkts – Lernende und Lehrbetriebe – nicht direkt unterstützt werden, sondern indirekt über die Aktivitäten von sog. Multiplikatoren profitieren. Zu diesen Multiplikatoren zählen die OdA, Kantone und Dritte (Vereine, Stiftungen und private Anbieter, die Unterstützung für Jugendliche und Betriebe anbieten).

Der Förderschwerpunkt des SBFI läuft vom 1. September 2026 bis am 31. Dezember 2028. Für die Projektförderung stellt der Bund insgesamt 3 Mio. Franken bereit.[9]

Aktueller Stand

Am 1. September 2026 hat das SBFI den Förderschwerpunkt lanciert, indem die Verbundpartner über diverse Kanäle über die Massnahmen im Rahmen des Förderschwerpunkts informiert wurden. Der Förderschwerpunkt fokussiert auf vier Themen:

- Stärkung der Lehraufsicht: Die kantonale Lehraufsicht erfüllt für die Lehrvertragsparteien eine wichtige Aufsichts- und Beratungsfunktion. Diese soll einerseits bekannter gemacht und andererseits weiterentwickelt werden.
- Berufsbildnerinnen und Berufsbildner: Die zentrale Rolle der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in der betrieblichen Bildung soll weiter gestärkt werden, beispielsweise in Form von Weiterbildungen und Informationen. Ein Thema ist auch die Ressourcenfrage sowie die Wertschätzung ihrer Rolle.
- Begleitung der Jugendlichen: Jugendliche sollen von einem gut abgestimmten Begleitungsangebot profitieren können. Damit werden auch die Lehrbetriebe bei ihrer Bildungsaufgabe entlastet.
- Optimierung der Rahmenbedingungen für Lehrbetriebe: Der Erhalt der Ausbildungsbereitschaft ist entscheidend für die duale Berufsbildung.

Zur Bewirtschaftung der Themen werden drei Instrumente angewendet:

- Information: Wissen wird geschaffen und zugänglich gemacht.
  Das SBFI bereitet Informationen sowie Hinweise zu Good Practice-Projekten in den vier Förderthemen auf und stellt diese auf seiner Website zur Verfügung. Wissenslücken können durch Studien geschlossen werden.
- Austausch: Die Vernetzung zwischen den Verbundpartnern wird gefördert.
  Das SBFI organisiert in Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern Online-Webinare, in denen Good-Practice-Projekte vorgestellt werden. Der Austausch von guten Praktiken und Erfahrungen führt zu neuen Ideen und Initiativen, welche andernorts adaptiert und umgesetzt werden.
- Projektförderung: Projekte von Kantonen, OdA und Dritten werden finanziell unterstützt.
  Die gängige Förderpraxis wird für Vorhaben im Rahmen des Förderschwerpunktes erweitert. Die Projektförderung gliedert sich in vier Fördergefässe: 1) Vorprojekt, 2) Innovationsprojekt, 3) Multiplikationsprojekt und 4) Vernetzungsprojekt. Diese unterscheiden sich nach Reifegrad der Idee, Förderzweck und Förderverfahren. Damit können sowohl frühe Abklärungen als auch Erprobung, Übertragung und Vernetzung unterstützt werden.

Nächste Schritte

Das SBFI setzt die vorgesehenen Massnahmen und die entsprechende Projektorganisation um. In der zweiten Jahreshälfte werden die ersten Webinare zum Austausch von Good Practice und zur Vermittlung von Teilnahmemöglichkeiten durchgeführt und die ersten Projektfördergesuche erwartet.

Herausforderungen

Die Massnahmen wurden in Abstimmung mit Kantonen, OdA und weiteren Akteuren im Berufsbildungsbereich konzipiert. Diese Abstimmung ist eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz der Massnahmen. Dennoch wird die Mitwirkung durch die adressierten Multiplikatoren – und damit eine erfolgreiche Umsetzung des Förderschwerpunkts – kein Selbstläufer sein. Proaktive Kommunikation

[9] Förderschwerpunkt «Betriebliche Bildung»

und Ankurbelung der Vernetzung müssen dazu beitragen, dass Akteure aktiv werden, die entsprechenden Erfahrungen ausgetauscht werden und die bereitgestellten Fördermöglichkeiten genutzt werden.

2.3 Regulierungsüberprüfung

Ausgangslage und Ziel

Die Beteiligung der Unternehmen an der Aus- und Weiterbildung von Jugendlichen und Erwachsenen ist freiwillig. Zu umfassende Vorgaben können die Ausbildungsbereitschaft hemmen. Vor diesem Hintergrund hat das nationale Spitzentreffen der Berufsbildung 2025 eine Regulierungsüberprüfung gutgeheissen. Anhand einer gut abgestimmten Auswahl beruflicher Grundbildungen werden die Regulierung, mit der Lehrbetriebe konfrontiert werden, sowie die damit einhergehende Belastung überprüft. Das Projekt wird unter Federführung des SBFI in enger Abstimmung mit den Dachorganisationen der Wirtschaft und den jeweiligen Trägerschaften sowie den Kantonen umgesetzt und von der TBBK begleitet.

Das Projekt soll eine objektive Einsicht in Umfang und Charakter der Vorgaben und Regeln geben, mit denen Lehrbetriebe konfrontiert werden. Zudem soll es Möglichkeiten zum Abbau von Vorgaben und Regeln prüfen – sowohl rechtliche Bestimmungen als auch Umsetzungsvorgaben – und konkrete Vorschläge zuhanden der gesetzlich zuständigen Verbundpartner erarbeiten.

Das SBFI hat das Beratungsunternehmen BSS Basel beauftragt, diese Regulierungsüberprüfung vorzunehmen sowie Vorschläge für einen Regulierungsabbau zu sammeln und zu prüfen. Die Regulierung in der beruflichen Grundbildung war in der Vergangenheit mehrmals Gegenstand von Überprüfungen. Verschiedene Verbesserungen wurden eingeführt. Das Projekt soll auf bestehenden Erkenntnissen aufbauen und diese aktualisieren, ergänzen und vertiefen.

Aktueller Stand

Basierend auf den in der Verbundpartnerschaft abgestimmten Vorgaben hat BSS ein Detailkonzept erarbeitet. Darin wurden fünf repräsentative Berufe für eine fallbasierte Überprüfung ausgewählt: Diese Auswahl der Berufe stützt sich auf folgende Kriterien: 1) Abdeckung verschiedener Berufsfelder; 2) Abdeckung unterschiedlicher Ausbildungsdauern; 3) Auswahl von grossen Lehrberufen; 4) Lehrberufe mit verschieden hohen Nettonutzen resp. -kosten; 5) Angebotslücke (d.h. Berufe mit hoher Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und tiefer Arbeitslosigkeit); 6) Lehrberufe mit rückläufigen Eintritten in die berufliche Grundbildung; 7) Lehrberufe mit besonderer Belastung gem. SECO-Bürokratiemonitoring; 8) Berufe mit kürzlicher Berufsrevision. Diese Auswahl soll auch allgemeingültige Schlussfolgerungen ermöglichen.

Nächste Schritte

Nach einer Aktualisierung des Inventars zu den berufsübergreifenden Handlungspflichten auf Ebene Bund (insb. BBG, BBV, OR, Arbeitsrecht) wird in Fallstudien eine vertiefte Analyse der konkreten Situation in den Lehrbetrieben vorgenommen. Nach Abschluss der Fallstudien in einem Beruf werden die Ergebnisse mit der jeweiligen Trägerschaft diskutiert und eingeordnet. Die Synthese aus den Fallstudien werden mit den OdA und Kantonen vertieft diskutiert und weiterentwickelt.

Die Ergebnisse der Regulierungsüberprüfung liegen bis im Sommer 2027 vor.

Herausforderungen

Aufgrund der Heterogenität der Berufsbildung ist der Auswahl von Berufen und Betrieben ein besonderes Augenmerk zu widmen. Die Auswahl erfolgt in enger Abstimmung mit der TBBK.

Bestehende Studien haben gezeigt, dass die Abgrenzung zwischen administrativer Belastung und Ausbildungstätigkeit nicht immer trennscharf ist. Vor diesem Hintergrund wurde für das vorliegende

Projekt eine Definition von Regulierung gewählt, die der Abgrenzung zur eigentlichen Ausbildungstätigkeit Rechnung trägt und zudem anschlussfähig ist an die Definition und Methodik des SECO.

Bei der Prüfung von Massnahmen für den Regulierungsabbau ist dem Regulierungszweck Rechnung zu tragen (Bsp. Qualitätsstandards, Jugendarbeitsschutz).

2.4 Digitalisierung und Künstliche Intelligenz

Ausgangslage und Ziel

Die Digitalisierung prägt die Arbeitswelt und damit auch die Berufsbildung seit Jahren als zentraler Megatrend. Mit der raschen Verbreitung der Künstlichen Intelligenz (KI) hat diese Entwicklung jedoch eine neue Qualität erreicht. KI beeinflusst nicht nur einzelne Arbeitsabläufe, sondern kann Arbeitsprozesse, Kompetenzanforderungen, Berufsbilder und Lernformen grundlegend verändern.

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Projekt «Digitalisierung und KI» das Ziel, die Chancen digitaler Technologien und von KI für die Berufsbildung nutzbar zu machen und deren Zukunftsfähigkeit zu stärken. Dabei sollen die Verbundpartner befähigt werden, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, Erfahrungen auszutauschen und die Berufsbildung weiterhin eng an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes auszurichten. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie digitale Technologien und KI einen Mehrwert für Lernende, Lehrbetriebe, Berufsfachschulen und Organisationen der Arbeitswelt schaffen können.

Aktueller Stand

Das Projekt «Digitalisierung und Künstliche Intelligenz» befindet sich in der Aufbau- und Konzeptionsphase. Die Erkenntnisse aus dem Projekt "Grundsatzfragen: Inventar Forschungsstand" (s. Kapitel 2.8) werden einbezogen.

Mit dem vom SBFI erarbeiteten Orientierungsrahmen „Künstliche Intelligenz in der Berufsbildung"[10] liegt eine erste Auslegeordnung zu den Auswirkungen von KI auf die Berufsbildung vor. Der Orientierungsrahmen wurde in der Verbundpartnerschaft und mit Expertinnen und Experten aus diversen Fachgebieten diskutiert und weiterentwickelt. Der Orientierungsrahmen führt Massnahmen für das SBFI auf. Dabei stehen drei Themenbereiche im Zentrum:

- Aufbereiten und Zurverfügungstellen von Steuerungswissen,
- Förderung von innovativen Projekten
- Wissenstransfer und Vernetzung.

Weiter prüft das SBFI, wie ein rechtlicher Rahmen auf Bundesebene für die Datenbearbeitung in der beruflichen Grundbildung geschaffen werden kann. Dabei wird eine punktuelle Anpassung des Berufsbildungsgesetzes geprüft für die Bereiche Datenaustausch in der beruflichen Grundbildung, dezentrale Onlineprüfungen in der höheren Berufsbildung und Nachvollzug des Datenschutzrechts im Berufsbildungsrecht. Dem Spitzentreffen 2026 wird beantragt, dem vom Bund geplanten Vorgehen zuzustimmen.

Nächste Schritte

Die im Orientierungsrahmen „Künstliche Intelligenz in der Berufsbildung" festgehaltenen Massnahmen für das SBFI werden in einem Umsetzungskonzept konkretisiert. Die Massnahmen werden ab Q4/2026 in Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern schrittweise umgesetzt.

[10] SBFI (2026): *Orientierungsrahmen „Künstliche Intelligenz in der Berufsbildung"*, Bern. Orientierungsrahmen „Künstliche Intelligenz in der Berufsbildung"

Das vom SBFI gestützt auf das Berufsbildungsgesetz (Art. 32 und Art. 55 BBG) geförderte Programm «Einfach besser! … am Arbeitsplatz»[11], das kurze Weiterbildungen im Bereich der Grundkompetenzen am Arbeitsplatz finanziell unterstützt, wird um Lerninhalte zu KI ergänzt.

Die Arbeiten zur Anpassung der rechtlichen Grundlagen für die Digitalisierung in der Berufsbildung werden in Abstimmung mit den Verbundpartnern umgesetzt. Das Spitzentreffen verabschiedet die vorgeschlagenen Stossrichtungen.

Herausforderungen

Eine zentrale Herausforderung für das Projekt besteht darin, mit der hohen Dynamik technologischer Entwicklungen Schritt zu halten und die richtige Balance zwischen Beobachten und Fördern zu halten. Dabei ist ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, dass bei der Projektförderung im bestehenden gesetzlichen Rahmen ein möglichst flexibles Vorgehen gewählt wird, um Raum für Innovation zu geben.

2.5 Weiterentwicklung der Berufsmaturität

Ausgangslage und Ziel

Eine zentrale Rolle für die Attraktivität der Berufsbildung spielt die Berufsmaturität (BM), insbesondere die während der beruflichen Grundbildung absolvierte BM1. Sie verbindet eine berufliche Grundbildung mit einer erweiterten Allgemeinbildung und eröffnet den Zugang zu Fachhochschulstudien. Damit bietet sie leistungsstarken Jugendlichen wichtige Entwicklungsmöglichkeiten und ist ein wesentliches Argument für die Wahl einer beruflichen Grundbildung. Aufgrund der hohen Nachfrage des Arbeitsmarkts nach Personen mit Tertiärabschluss kommt der Berufsmaturität eine wichtige strategische Bedeutung zu.

Trotz ihrer strategischen Bedeutung stagnieren die Zahlen der Berufsmaturitätsabschlüsse seit einigen Jahren beziehungsweise gehen insbesondere bei der BM1 leicht zurück. Diese Entwicklung könnte sich langfristig auf die Attraktivität der beruflichen Grundbildung sowie auf die Nachwuchsgewinnung für die Fachhochschulen und auch die höhere Berufsbildung auswirken. Deshalb sollen die Ursachen dieser Entwicklung vertieft untersucht werden. Dabei sind die Perspektiven der Jugendlichen, der Betriebe und Trägerschaften sowie der Kantone und ihrer Schulen zu berücksichtigen. Zudem ist zu prüfen, wie sich das Angebot für leistungsstarke Jugendliche auf Sekundarstufe II insgesamt darstellt und wie sich die Berufsmaturität gegenüber der gymnasialen Maturität und der Fachmaturität positioniert. Ebenso sind die Erwartungen der Fachhochschulen sowie die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes einzubeziehen.

Zuerst soll auf Basis quantitativer und qualitativer Analysen ein umfassender Gesamtüberblick über die Berufsmaturität erarbeitet werden. Darauf aufbauend sollen zentrale, steuerungsrelevante Ansatzpunkte für deren Weiterentwicklung identifiziert werden. In weiterführenden Projektphasen sind konzeptionelle Vorschläge zu entwickeln, ein ausgewählter Konzeptvorschlag auf seine Umsetzbarkeit zu prüfen und dieser gegebenenfalls umzusetzen.

Aktueller Stand

Die Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (EHB) erarbeitet im Auftrag des SBFI ein Detailkonzept bis Ende Oktober 2026. Parallel dazu arbeitet die EHB mittels Desk Research den aktuellen Wissensstand auf. Damit sind die Grundlagen für die qualitativen Erhebungen geschaffen.

[11] Bund und Kantone unterstützen Kurse für Grundkompetenzen am Arbeitsplatz

Nächste Schritte

Die Interviews mit den relevanten Anspruchsgruppen werden 2027 durchgeführt. Bis Ende 2027 soll ein Zwischenbericht vorliegen. Nach weiteren Vertiefungsarbeiten wird der Schlussbericht erarbeitet. Dessen Publikation sowie die Information des Spitzentreffens sind für Ende 2028 vorgesehen. Auf dieser Grundlage werden die weiteren Projektphasen zur Weiterentwicklung der Berufsmaturität eingeleitet.

Herausforderungen

Die erste Projektphase ist aufgrund der Breite des Untersuchungsgegenstands, der Vielzahl der Anspruchsgruppen und der unterschiedlichen Betrachtungsebenen anspruchsvoll. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, die relevanten Akteure für die qualitativen Erhebungen zu gewinnen und umfangreiche quantitative Daten aus verschiedenen Quellen aufzubereiten und auszuwerten. Die frühzeitige Klärung der Datenverfügbarkeit sowie die Nutzung der Netzwerke der Projektpartner für die Rekrutierung sind wichtige Voraussetzungen für den Projekterfolg. Gleichzeitig erfordern der ambitionierte Zeitplan, die Komplexität des Projekts sowie die verschiedenen Abhängigkeiten eine enge Koordination der Arbeiten.

2.6 Höhere Berufsbildung

Ausgangslage und Ziel

Die Verbundpartner haben am nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung 2025 beschlossen, dass die Sichtbarkeit und die Anerkennung der höheren Berufsbildung weiter erhöht werden sollen. Zudem sollen die Koordination und Abstimmung auf Tertiärstufe weiter verbessert werden.

Die höhere Berufsbildung ist ein zentraler Erfolgsfaktor für die Schweiz. Sie stellt den Unternehmen – insbesondere den KMU – die benötigten Fachkräfte zur Verfügung. Eine starke berufliche Grundbildung benötigt eine starke höhere Berufsbildung. Sie zeigt den Jugendlichen und ihren Eltern bereits beim Übergang I die Möglichkeiten und Chancen der Höherqualifizierung auf dem berufsbildenden Weg. Sie soll als gleichwertig, aber andersartig gegenüber dem akademischen Weg wahrgenommen werden.

In den letzten Jahren wurden von Seiten der Verbundpartner bereits mehrere Massnahmen getroffen und umgesetzt. Dazu gehört u.a. die im Dezember 2025 verabschiedete Änderung des Berufsbildungsgesetzes. Dieses Massnahmenpaket wird per 1. Oktober 2026 eingeführt. Insbesondere die Einführung der neuen Titelzusätze “Professional Bachelor” und “Professional Master” bedeutet für alle Akteure der höheren Berufsbildung mit Blick auf das Inkraftsetzungsdatum eine Umstellung.

Im Rahmen dieses Projekts soll die höheren Berufsbildung insgesamt weiter gestärkt werden, insbesondere hinsichtlich ihrer Positionierung im Bildungssystem, die Sichtbarkeit und Anerkennung in der Gesellschaft. Eine klare Profilierung der Abschlüsse sowie die Koordination und Abstimmung der Abschlüsse mit den anderen Abschlüssen auf Tertiärstufe bilden dafür die Basis.

Das SBFI setzt dazu Massnahmen in folgenden drei Bereichen um:

- Kommunikation: Der noch fehlende Baustein aus dem Massnahmenpaket zur Verbesserung der Sichtbarkeit, Bekanntheit und Anerkennung der höheren Berufsbildung, sind Kommunikations- und Marketingmassnahmen. Um die Kommunikation zur höheren Berufsbildung zu verbessern, hat das SBFI in einem ersten Schritt eine Situations- und Bedarfsanalyse in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse der Analyse sollen es den Verbundpartnern ermöglichen, die Kommunikation zu optimieren und gegebenenfalls zu intensivieren.
- Förderung der Koordination und Abstimmung auf Tertiärstufe: Der Bund kann zur Profilschärfung auf der Grundlage von Art. 54 und 55 BBG Massnahmen zur Verbesserung der Koordination und

Abstimmung der Bildungsangebote auf Tertiärstufe zwischen Hochschulen und Institutionen der höheren Berufsbildung fördern.

- Profilierung der höheren Berufsbildung: Im Projekt «Grundsatzfragen: Inventar Forschungsstand» werden grundlegende Fragen in Bezug auf das Profil der höheren Berufsbildung erörtet. Aspekte davon betreffen z.B. die Abgrenzung zu anderen Bildungspartnern und die Anzahl Abschlüsse der höheren Berufsbildung.

Aktueller Stand

Das SBFI hat im Herbst 2025 eine Situations- und Bedarfsanalyse[12] zur Kommunikation in der höheren Berufsbildung in Auftrag gegeben. Dabei geht es darum, das bestehende Instrumentarium zur Bekanntmachung der höheren Berufsbildung zu überprüfen und die Bedürfnisse der Akteure sowie insbesondere auch der potenziell Interessierten zu eruieren. Die Analyse zeigt verschiedene Handlungsfelder und gibt Empfehlungen. Einige Empfehlungen können basierend direkt von den Akteuren aufgenommen und bei Bedarf umgesetzt werden. Ein Beispiel ist die Nutzung von wirksamen Botschaften zur höheren Berufsbildung. So werten gemäss der Studie junge Berufsleute den Praxisbezug sowie die Verbesserung von Karriere- und Verdienstmöglichkeiten als besonders positiv bei der Wahl einer Höherqualifizierung. Andere Empfehlungen benötigen vor der Umsetzung eine verbundpartnerschaftliche Abstimmung und Diskussion. Beispielsweise muss die Frage geklärt werden, wie die höhere Berufsbildung als Ganzes besser sichtbar gemacht werden kann, insbesondere für die Jugendlichen, ihre Eltern und Lehrpersonen an der Nahtstelle I.

Für die Umsetzung von Massnahmen zur Verbesserung der Koordination und Abstimmung auf Tertiärstufe sind die Akteure der höheren Berufsbildung jederzeit eingeladen, dem SBFI Finanzierungsgesuche (Art. 54/55 BBG) einzureichen. Bisher sind keine Gesuche eingegangen.

Nächste Schritte und Ausblick

Im Bereich Kommunikation wird nach dem Spitzentreffen der Berufsbildung 2026 der verbundpartnerschaftliche Prozess zur Umsetzung der Massnahmen lanciert. Hierbei sollen die gesetzlichen Zuständigkeiten sowie die vorhandenen Ressourcen berücksichtigt werden. Der Umsetzungsvorschlag soll bis spätestens im Sommer 2027 vorliegen.

Herausforderungen

Die Analyse zur Kommunikation in der höheren Berufsbildung hat gezeigt, dass diese genauso heterogen ist, wie die höhere Berufsbildung selbst. Abhängig von der Akteursgruppe sowie dem Berufsfeld, stehen unterschiedliche Zielsetzungen und Interessen im Zentrum, die mit der Kommunikation verbunden sind. Dies gilt es im nun anstehenden Prozess zur Festlegung eines Umsetzungsplans zu berücksichtigen.

2.7 Berufswahl- und Laufbahnprozess

Ausgangslage und Ziel

Die Ausgestaltung des Berufs- und Laufbahnprozesses ist zentral für eine gelungene Berufswahl bei Jugendlichen und Erwachsenen. Finden Jugendliche die Ausbildung, die zu ihnen passt, hat dies einen positiven Effekt auf die Erreichung des 95%-Ziels, auf die Reduktion von Lehrabbrüchen und die individuelle Zufriedenheit. Der Berufswahl- und Laufbahnprozess wurde in den Sondierungsarbeiten

[12] BSS (2026): *Schlussbericht «Mandat Kommunikation Höhere Berufsbildung»*, Basel. Schlussbericht «Mandat Kommunikation Höhere Berufsbildung»

des letzten Jahres von allen Verbundpartnern als prioritärer Handlungsbereich eingestuft. Deshalb wurde am Spitzentreffen u.a. beschlossen, den Status quo zu überprüfen und Handlungsoptionen auszuarbeiten. Die Schweizerische Konferenz für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (SK BSLB) klärt im Rahmen ihrer Überarbeitung der nationalen Strategie für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BLSB) sowie des Aktionsplans zu deren Umsetzung per 2027 folgende Fragen:

- Wie hat sich die Umsetzung der nationalen Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in den Kantonen auf den Berufswahlprozess ausgewirkt?
- Wie werden Lehrpersonen auf Sekundarstufe I für das Thema der Gleichwertigkeit der Bildungswege auf Sekundarstufe II sensibilisiert?
- Gibt es gute Beispiele in Kantonen, welche Lehrpersonen mit der Berufsbildung in Kontakt bringen und sind diese skalierbar?

Die Ergebnisse der Überprüfung werden allfällige Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Diese werden mit den beteiligten Akteuren der Bildungsbereiche Sekundarstufe I und Sekundarstufe II diskutiert.

Aktueller Stand

Die SK BSLB überarbeitet derzeit die nationale Strategie für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Sie hat Anfang 2026 mit der TBBK einen Dialog zum weiteren Vorgehen geführt. Wichtig scheint, bei der Prüfung des Berufswahlprozesses die aktuellen Herausforderungen und neuen Entwicklungen zu berücksichtigen.

Bei der Überarbeitung der nationalen Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung[13], inklusive Aktionsplan[14], wird das Thema «Berufs- und Laufbahnprozess» einen zentralen Stellenwert erhalten. Der Prozess wird dabei umfassend verstanden. Er beginnt früh mit der Förderung der Laufbahngestaltungskompetenzen und zahlreiche Akteure tragen ihren Teil dazu bei. Daher sind die Einflussmöglichkeiten der BSLB in Bezug auf den Berufswahl- und Laufbahnprozess beschränkt. In der Strategie soll aufgezeigt werden, welche Akteure an diesem Prozess beteiligt sind und welche Rolle sie innehaben. Ebenso soll das Thema „Ausbildung von Lehrpersonen" in die Strategie aufgenommen werden.

Nächste Schritte

Die Plenarversammlung der SK BSLB wird im November 2026 die neue Strategie für die Anhörungen in verschiedenen Gremien innerhalb der EDK und im Umfeld der SK BSLB freigeben. Somit haben alle Interessengruppen die Möglichkeit, zur Strategie Stellung zu beziehen. 2027 soll die konsolidierte Strategie der EDK-Plenarversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden. Danach kann ein konkretes Projekt zum Berufswahlprozess im Rahmen der Roadmap „Attraktivität der Berufsbildung" als eine Massnahme der nationalen Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung an die Hand genommen werden.

Herausforderungen

Der Berufswahlprozess ist ein Prozess, welcher nicht in erster Linie von der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung gesteuert wird. Zahlreiche Akteure sind in diesen Prozess involviert, so etwa Lehrpersonen, Eltern oder Arbeitgeber und Organisationen der Arbeitswelt. Somit muss der Prozess in seiner ganzen Komplexität angegangen werden.

[13] SK BLSB (2021): *Nationale Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.* Nationale Strategie
[14] SK BLSB (2021): *Nationale Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung – Aktionsplan zur Umsetzung.* Aktionsplan

2.8 Grundsatzfragen: Inventar Forschungsstand

Ausgangslage/Ziel

Das SBFI hat 2025 in einer breiten Sondierung bei Verbundpartnern und interessierten Kreisen die Herausforderungen eruiert, die sich für die Attraktivität der Berufsbildung in der Zukunft stellen. Es hat sich gezeigt, dass sich in diesem Zusammenhang verschiedene Grundsatzfragen stellen, die einer vertieften Analyse bedürfen. Die TBBK hat vier Grundsatzfragen als prioritär eingestuft:

1. Wie gelingt es, Jugendliche und Erwachsene für die Berufsbildung zu gewinnen?
2. Wie verändert KI den Arbeitsmarkt und was bedeutet dies für die Berufsbildung?
3. Wie sind die Profile und Angebote in der Berufsbildung (BGB, HBB) zu gestalten, damit Berufsleute sowohl arbeitsmarktfähig als auch anschlussfähig sind für das lebenslange Lernen?
4. Wie kann sichergestellt werden, dass bildungspolitische Entscheide zur Angebotsbereitstellung innerhalb der Bildungsstufen und bildungsstufenübergreifend koordiniert erfolgen?

Das SBFI hat der Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung (EHB) in Abstimmung mit der TBBK ein Mandat erteilt, um die vier Grundsatzfragen mit Blick auf das Gesamtsystem näher zu untersuchen und sie mit der Berufsbildungspraxis und der Wissenschaft zu diskutieren. Konkret soll der Forschungsstand erhoben werden, der die Beantwortung der Grundsatzfragen aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven erlaubt. Zudem sind allfällige Forschungslücken zu erheben. Die Resultate werden in einem Bericht festgehalten.

Aktueller Stand

In einem ersten Schritt wurden die verschiedenen Aspekte der Grundsatzfragen unter Einbezug eines von der TBBK eingesetzten wissenschaftlichen Validierungsorgans sowie des wissenschaftlichen Beirats des SBFI geschärft und im Soundingboard und in der Steuergruppe gespiegelt. Seit Anfang September liegen die ersten Erkenntnisse der Literaturrecherchen vor, die in einem Zwischenbericht festgehalten sind

Nächste Schritte

Im Herbst 2026 führt die EHB mit verschiedenen Expertinnen und Experten qualitative Interviews. Ziel ist die Einordnung und Kontextualisierung der gesammelten Daten sowie die Identifikation aktueller Entwicklungen und die Validierung und Ergänzung der Befunde. Ende 2026 wird ein erster Entwurf des Schlussberichts erstellt sein. Dieser wird in den verschiedenen Begleitgruppen diskutiert. Der finalisierte Schlussbericht wird im ersten Quartal 2027 vorliegen.

Herausforderungen

Auf der Basis des von der EHB erstellenten Inventars zum Forschungsstand wird es Aufgabe der TBBK sein, die Erkenntnisse zu priorisieren und daraus konkrete Folgeprojekte zu bestimmen. Diese Arbeiten erfolgen im Q1/2027.

3 Weiteres Vorgehen

Die Roadmap «Attraktivität der Berufsbildung» ist als zentrales Instrument zur Umsetzung der Stossrichtungen etabliert worden. Sie wird entsprechend dem festgestellten Handlungsbedarf weiterentwickelt und kann mit neuen Projekten ergänzt werden. Die Arbeiten in den laufenden Projekten werden fortgesetzt. Über die erzielten Fortschritte und Ergebnisse wird am nächsten nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung im Jahr 2027 berichtet.

Mit dem strategischen Rahmen «Attraktivität der Berufsbildung» wird die Initiative «Berufsbildung 2030» abgelöst. Dieser Übergang wird auch im Webauftritt nachvollzogen. Das SBFI baut dazu einen

neuen dreisprachigen Webauftritt auf, der den strategischen Rahmen, die Stossrichtungen, die Roadmap und die Projekte übersichtlich darstellt.

4 Antrag an das Spitzentreffen

Die Teilnehmenden des nationalen Spitzentreffens 2026 nehmen den vorliegenden Bericht als Stand der Arbeiten zur Attraktivität der Berufsbildung zur Kenntnis und heissen die im Bericht dargestellten Massnahmen gut.